

Laudatio auf Frau Sonja Schilg

Sehr geehrte Damen und Herren,

wer von Schloss Wackerbarth spricht, denkt neben dem guten Wein meist auch an die malerische Kulisse des Anwesens. Kaum eine Tourismusborschüre über unseren Freistaat erscheint ohne die stimmungsvollen Bilder des Weingutes. Zu sehen sind meist das Barockschloss, dahinter der akkurat angelegte Park mit den dunkelgrünen, kegelförmigen Sträuchern und dem ikonischen Belvedere.

Umrahmt wird das Ensemble schließlich vom Blattgrün der Radebeuler Weinberge. So schön ist unser Sachsen, so reich ist unsere Kultur!

Um nationales und internationales Ansehen zu gewinnen reicht es allerdings nicht aus, das Bestehende zu bewahren. Geschichte bleibt bekanntlich nicht stehen, Traditionen entwickeln sich weiter. Entscheidend ist also die Frage, wie man mit dem eigenen Erbe umgeht. Erhält man die Asche, oder gelingt es, das Feuer weiterzutragen?

Ich freue mich sehr, heute eine Persönlichkeit zu ehren, der die Kunst des Weitertragens überaus gut gelungen ist.

Sie, verehrte Frau Schilg, haben sich über viele Jahrzehnte um die Kulturlandschaft Sachsen große Verdienste erworben. Als Geschäftsführerin des Sächsische Staatsweingutes Schloss Wackerbarth sind Sie eine exzellente Botschafterin des Freistaates Sachsen. Mit ihrer Arbeit im Kleinen und im Großen fördern Sie Kultur und Tourismus unserer sächsischen Heimat, so, wie es sich die Verfassung wünscht.

Verehrte Damen und Herren, Sonja Schilgs familiäre Wurzeln liegen in der Slowakei, einem Land, mit dem Sachsen über die mitteleuropäische Geschichte fest verbunden ist. Im Jahr 1975 führte sie ihr Studium nach Sachsen, nach dem Abschluss ging sie zur Landskron-Brauerei in Görlitz.

Sie bewältigte mit dem Unternehmen den überaus schwierigen Übergang zur Marktwirtschaft erfolgreich. 2003 wechselte sie als Unternehmerin und Führungspersönlichkeit schließlich zum Staatsweingut Wackerbarth.

Von Anfang war es das große Ziel von Sonja Schilg, gemeinsam mit den Winzern der Region, Sachsens Weinbau aus seiner Nische herauszuführen. Auch dank ihrer Vision steht heute Qualität und nicht Quantität an erster Stelle. Sächsischer Wein präsentiert sich als begehrte Marke, von der alle Beteiligten profitieren.

Kooperation statt Konkurrenz lautet das Credo. Das Staatsweingut keltert und versektet für kleinere Betriebe, kauft Grundweine auf, berät und verleiht Technik. Mancher Winzer, der heute selbstständig ist, hat an diesem Ort seine Ausbildung begonnen. Ohne den Glanz von Schloss Wackerbarth würden die kleinen Weinkeller weit weniger strahlen, als es heute der Fall ist.

Gleiches gilt für den Tourismus und die wahrgenommene Lebensqualität. Wer einmal das Weingut betreten hat, begreift die sächsische Identität, kann sie mit allen Sinnen erfahren. Arbeit, Lebensfreude und Geselligkeit gehen hier Hand in Hand. Aus Besuchern werden Genussbotschafter.

Mit diesem Versprechen werben verschiedene Imagekampagnen des Freistaates Sachsens, an denen Sonja Schilg als Beraterin mitwirkte.

Im Jahr 2006 verlieh ihr einer der renommiertesten Weinführer der Welt den Titel „Gutsverwalterin des Jahres“.

2011 präsentierte sich das Staatsweingut im San Francisco Museum of Modern Art. Die Einladung würdigte die innovative Kraft sowie die identitätsstiftende Idee des ersten Erlebnisweingutes Europas, das Tradition und Moderne von 850 Jahren Weinbau in Sachsen weltweit kommuniziert.

2018 erhielt Schloß Wackerbarth den Deutschen Sektaward verliehen.

Ich könnte die Aufzählung noch beliebig ergänzen. Es dürfte aber auch so deutlich werden, dass die Auszeichnungen alle eine Handschrift tragen.

Seit über 30 Jahren ist Sonja Schilg ein Vorbild für weibliches Unternehmertum, eine mitteleuropäische Persönlichkeit mit glühendem Herzen für die Werte unserer sächsischen Verfassung. Sie auszuzeichnen, ist mir aus diesem Grunde eine besondere Freude.